

Soziale Arbeit und Psychiatrie- wie geht eine Kooperation? Beispiele aus Berlin



2. Internationale Fachtagung

Forum Drogenpolitik Crackkonsum in den Städten

vista im Überblick

- Kontakt- und Anlaufstellen mit und ohne Drogenkonsumraum
- Drugchecking
- **Drogen- und Suchtberatung**
- Ambulante Rehabilitation
- Angebote für Eltern bzw. Familien
- **Psychosoziale Begleitung der Substitution**
- **Betreutes Wohnen**
- **Berufliche Orientierung und Teilhabe**
- Erfahrungsexpert*innen

245 Mitarbeiter*innen an
15 Standorten in
8 Berliner Bezirken

15 Substitutions-Ambulanzen



Überblick

- **Spotlights Handlungsempfehlungen und Psychiatrische Pflichtversorgung in Berlin**
- **Best Practice Beispiele der Kooperation**
- **Neue Chancen für mehr Kooperation- Berliner Maßnahmen Sicherheitsgipfel**
- **Projekte für Crack-Konsument*innen in Progress: Aufsuchenden Sozialarbeit / Aufsuchende Arbeit im ASOG/**
- **Ausblick psychiatrische Versorgung Berlin durch die Augen einer Psychiaterin**
- **Neue Kooperationschancen für Suchthilfe und Psychiatrie**
- **„Little Helpers“ für gute Kooperation**

Spotlight: Handlungsempfehlungen zum Umgang mit Crack-Konsum- Psychosoziale Betreuung und medizinische Behandlung

- Entsäulung des Hilfesystems zur Durchlässigkeit von Hilfeangeboten
- Vernetzung von EGH sowie medizinischen und pflegerischen Hilfesystem unerlässlich
- Minimierung von Zugangsbarrieren (Öffnungszeiten Einrichtung, Feste Sprechstunden)
- Barriere mangelnder Krankenversicherungsschutz abbauen
- Enge Verzahnung von Suchthilfe und medizinischen Angeboten
- Ausbau Diamorphinbehandlung
- Etablierung von niedrigschwelligen Einrichtungen mit integriertem Angebot von DKR und Notschlafstellen und durchgehender psychosozialer Beratung und Begleitung

Spotlight- psychiatrische Pflichtversorgung Berlin

- Jeder Bezirk hat eine Suchtberatungsstelle (Alkohol, Medikamente, Drogen)
- Psychiatrische Kliniken in 12 Bezirken inklusive Entgiftung, PIA`s und/oder SIA`s
- 3 überregionale Kliniken mit Entzugsstationen
- Kliniken in unterschiedlicher Trägerschaft
- Spezial: Forschungsgruppe Psychoaktive Substanzen der Charité, Fortbildung

Best Practice- Regionale Pflichtversorgung

Aufsuchende Beratung auf Entgiftungsstationen

- durch alle 8 Beratungsstellen
- Infoveranstaltungen,
- Einzelgespräche,
- Kontakt zur Drogen- und Suchtberatung fester Bestandteil der Behandlung

Best Practice- PIA Flex

PIA Flex= ambulante und flexible psychiatrische Behandlung im Anschluss oder zur Vermeidung von stationären Aufenthalten

Zugangsvoraussetzung Krankenversicherungsschutz

- **Gemeinsames Konzept (Klinik: Arzt- und Pflegeleistungen, vista Soziale Arbeit) Ziel: niedrigschwelliger Zugang zu psychiatrischer Behandlung**
- **Bezirk Mitte - St. Hedwig-Kliniken (Charité)**
- **Bezirk Neukölln - Vivantes Klinikum Neukölln**

Angebot:

- **1 x im Monat Psychiatrische Sprechstunde in Einrichtungen der vista gGmbH**
- **Psychiatrisches Erstgespräch (Anamnese, Befund etc.)**
- **Weiterbehandlung je nach Indikation in PIA oder in der vista-Einrichtung**

Berliner Maßnahmen Sicherheitstgipfel Neue Kooperationschancen für Suchthilfe und Psychiatrie

Auswahl an Maßnahmen:

1. Drogenkonsumraumangebot: 1 zusätzlicher DKR; 2 weitere Konsummobile
2. **Aufsuchende Sozialarbeit** berlinweit (4 Träger beauftragt: Fixpunkt e.V. und gGmbH; Notdienst e.V. und vista gGmbH)
3. **Tageseinrichtung:** a.)Erweiterung Krisenwohnung in den Tagesstunden; b.) **Erweiterung Angebot Clearingstelle für Nichtversicherte;** c.) 2 neue Kontaktstellen; d.) **Crack-Studie**
4. **Substitutionsangebote** Ausbau weiteres Behandlungszentrum (Diamorphin)

in Progress Aufsuchende Sozialarbeit

an der Schnittstelle zu Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, **psychiatrischen Akutstationen**, Kontakt- oder Konsumräumen und dem öffentlichen Raum aufzubauen.

Mobile und Flexible Leistungen:

- Beratung und Begleitung sowie nachgehende Arbeit und Casemanagement als strukturiertes Verfahren zur Verknüpfung von Hilfebedarfen der Crack-Gebraucher*innen mit den Angeboten von unterschiedlichen sozialen und gesundheitsbezogenen Diensten und medizinischer Behandlung sowie anderer Hilfenetzwerke.
- Unterstützung bei der Existenzsicherung; Krankenversicherungsschutz und Lebensunterhalt herstellen
- **Vermittlung und Begleitung in suchtmmedizinische Ambulanzen, insbesondere in solche mit psychiatrischen Versorgungsstrukturen**
- **sowie insbesondere bei Crackkonsum „on demand“ auf der Akutpsychiatrie nach Krisenbedingten stationären Aufnahmen vor Entlassung**
- **Als Nachsorge und Entlass-Management Klinikaufenthalt**

in Progress Aufsuchende Sozialarbeit im ASOG

Mobile und Flexible Leistungen:

- **Mehrmals wöchentlich offener Brunch mit PSB**
- Beratung und Begleitung sowie nachgehende Arbeit und Casemanagement als strukturiertes Verfahren zur Verknüpfung von Hilfebedarfen der Crack-Gebraucher*innen mit den Angeboten von unterschiedlichen sozialen und gesundheitsbezogenen Diensten und medizinischer Behandlung sowie anderer Hilfenetzwerke.
- Unterstützung bei der Existenzsicherung; Krankenversicherungsschutz und Lebensunterhalt herstellen
- **Vermittlung und Begleitung in suchtmedizinische Ambulanzen, insbesondere in solche mit psychiatrischen Versorgungsstrukturen**

Studie Bekämpfung Crack-Konsum

Studie soll zwei zentrale Fragestellungen bearbeiten

- **sozialwissenschaftliche Perspektive** danach, welche soziodemografischen Eigenschaften **Crackgebrauchende** haben, wie sich deren **Konsummuster** gestalten, inwieweit sie bereits **Kontakte zum Suchthilfesystem** haben und welche **Unterstützungsbedarfe** zur Bekämpfung oder besseren Steuerung des Konsums vorliegen.
 - Zum anderen soll vor dem Hintergrund des compulsiven Charakters des Crackkonsums und den begleitenden hoch-komplexen psychosozialen und psychiatrischen Problemlagen der Konsumierenden ein **Schlaglicht auf die Kooperation von psychiatrischer Versorgung und Suchthilfe**, insb. auf die Effektivität der (aufsuchenden) Sozialarbeit und Beratung bei der speziellen Problemlage mit Crackkonsum geworfen werden.
- quantitative Datenlage
 - Befragung von Crack-Konsumierenden, Experten-/Expertinnengesprächen

Ausblick Klinischer Bedarf

Dr. Inge-Maria Mick

- Einrichtung eines niedrigschwelligen ambulanten/ aufsuchenden psychiatrischen Behandlungsangebots in Kooperation mit anderen Hilfseinrichtungen
- Konsumierende sollen akzeptierend und ergebnisoffen konsultiert werden.
- Psychiatrische „Erstversorgung“ und ggf. weiteren Behandlungsbedarf ermitteln
 - Besteht Bedarf/ Interesse an psychiatrischer Behandlung?
 - Psychotische Episoden? Andere psychiatrischer Komorbiditäten?
 - Bedarf an psychopharmakologischer Behandlung?
- Bei Bedarf niedrigschwelliges Angebot zu Entzugsbehandlungen, Behandlung der psychiatrischen Komorbidität
- Bei Bedarf Vermittlung an zahn- und allgemeinärztliche KollegInnen bei somatischen Komorbiditäten
- Einbindung von Peer-Unterstützungsprogrammen zur Vertrauensbildung und Motivationssteigerung
- Angebot von aufsuchender Sozialarbeit und Case Management für kontinuierliche Begleitung
- Förderung der Partizipation der Konsumierenden in Planung und Umsetzung der Angebote

Neue Kooperationschancen für Suchthilfe und Psychiatrie

- Drogenkonsumräume
 - Opioid-Agonisten-Therapie (Substitution)
 - Take-Home-Naloxon
 - Drugchecking
 - Frühwarnsysteme

Schlüsselstrategien SO-PREP kombinieren und effektiv nutzen



Wie kann gute Kooperation entstehen?

- Gemeinsames Interesse eruieren z.B. Versorgung sicherstellen, Umgang mit/ Behandlung von Crackkonsument*innen verbessern, positive Erfahrungen ermöglichen jenseits von Notfallsituationen
- Unterstützung durch Verantwortungsträger*innen aus Politik und Verwaltung unerlässlich
- Strukturelle Rahmenbedingungen anpassen und Hürden die eine gemeinsame Versorgung beeinträchtigen abbauen.
- Mit positiven Erfahrungen für Zusammenarbeit in der Versorgung werben

Der beste Weg, um in Verbindung zu bleiben? Ein Follow.

- Folgen Sie vista jetzt auf

• LinkedIn: [vista gGmbH](#)



Instagram: [@vista_berlin](#)



Vielen Dank! 😊

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



vista

Gemeinsam für gute Aussichten

vista gGmbH
Nina Pritszens | Geschäftsführerin
Donaustraße 83, 12043 Berlin

Tel.: 030 / 400 370 - 100
Fax: 030 / 400 370 -199

Mail: nina.pritszens@vistaberlin.de | www.vistaberlin.de